

Den mit Freuden an sein Amt tretenden
Lehrer /

Wolten
Nach Solennem

INTRODUCTIONS-ACTU,

Des
Wohl Edlen Groß Achtbahren und Hochgelahrten Herrn /
S E R R E

M. Carl Ludwig
Bohefels /

Als derselbe
Nach ordentlich erhaltenem Veruff
Die Professorat Würde
Gr. & OO. LL.

Ben hiesigem Athenæo

Den 26. Octobr. Anno 1719. höchsttrühmlich antrat /
In einem geringen Carmine entwerffen /

Und hiemit
Ihren gebührenden Respect bezeugen
Die sämtlich Studierende in Dankig.

XX
D A N K /

Gedruckt durch E. Edl. Rahts und des Gymnasii Buchdr.
Johann Zacharias Stollen.



En jener fluge Siñ in die Erwegung zieht
Der Ehren Nemter: Art und ihre Last be-
trachtet /

So preist er dessen Glück / der ihren Glanz
verachtet /

Und ihre schwere Bürd als wie ein Feuer
flieht /

Denn wer in Ehren sitzt / muß sich mit Sorgen plagen /
Er weiß von keiner Freud noch gutem Tag zusagen /
Weil die Regierungs-Last nur Galle bey sich führt /
Die mit der Alöe und Bermuth ist geziert.

Wer dieses nun erwegt / giebt gute Nacht der Ehr
Er hasset ihren Schein und wil verborgen leben
Weil ihm derselben Glanz nicht kan Vergnügen geben;
Denn hoher Ehren-Last / spricht er / ist allzuschwer/
Gewiß: Wer sich zu nah wil bey der Sonne wagen
Muß ihrer Strahlen-Macht und Hitze wol vertragen /
Erfahrung aber zeigt / daß Icarus vergeht
Wenn auf geringer Bahn ein Dædalus besteht.

Da Moses ward von Gott zum Fürsten auserseh'n
Sprach er: Send wen du wilt / die Sprache wil nicht fließen
Ich wil von dieser Ehr und Bürde gar nicht wissen /
Die Last ist überhäufft für ein solch Volk zu steh'n.
Ein Saul verbirget sich / wil man ihn König grüssen /
Weil selbst ein Königs Trohn nicht kan die Last versüssen /
So weiß Tiberius daß eine Kaysers-Kron
Den / dessen Pracht sie ist / mit Sorgen nur belohn.

Und

Und daher macht sich oft von dieser Bürde frey
Der / den das Glücke hat in Ehren-Stand gesetzt /
Weil er darinn nicht findt was seinen Sinn ergözet /
Und Ruhe mit sich führt. Er weiß daß sich'rer sey
Bey edler Freyheits-Lust in Salk und Trähnen baden /
Als in den Ehren-Stand mit Unruh seyn beladen /
Weil von des Blickes-Macht der Ceder-Pracht vergeht
Weñ schlechter Pappeln-Frucht noch unbeschädigt steht.

Als dorten Cincinat der Bürgermeister Würd
Noch länger fürzustehn / ward vom Senat gebeten /
Schlug er es gänzlich ab die Stelle zu betreten /
Weil Sorg und Neyd bedrückt der Ehren-Aemter-Würd /
Themistocles erwählt ins Elend einzugehen /
Und Casimir wil eh' im Kloster-Orden stehen /
Und bey gar harter Zucht ein strenges Leben führ'n /
Als unter einer Kron ein ganzes Land regier'n.

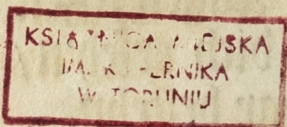
Sind Kronen nun umhüllt mit einem Sorgen-Flor /
So wird kein Freuden-Lafft der Lehrer Trohn bekleiden /
Die mit vergällter Müh die Jugend müssen weiden /
Was wunder wär es denn / (wenn ein vernünft'g Ohr
Von solchem Amte hört wie man bey diesen Ehren
Mit steten Wachsam seyn sich selber muß verzehren)
Daß man Bedencken trüg / zu tragen solche Last /
Die Müh und Neü gebier't / und jederman verhasst.

Doch diesem ohngeacht so wil dein kluger Geist /
Du Hochgeprießner Mann sich an die Last nicht kehren /
Du wilt mit muntrem Geist von der Catheder lehren /
Und tritt'st mit Freuden an den Weg den man dir weist
Du scheuest keine Bahn die Dorn und Disteln trägt /
Und lauter Sorg und Leyd zum Lohn für Augen leget.
Denn Gott und Obrigkeit hat hiezu dich ersenh /
Wer diesen Beystand hat kan immerdar bestehn.

Beglückter Helicon du kanst nun frölich seyn /
Ist Michael gleich hin / kan doch ein Carl ersehen
Was dir bisher gefehlt / nichts mangelt deinen Schätzen /
Ein Ludwig schencket dir mit reichem Bucher ein /
Der wird Stobæens Ruhm biß an die Sternen führen /
Und dich ô MUSEN-Volck außs neue wieder zieren /
Sey nur dahin bedacht / daß du mit neuer Lust
Von Ihm die Lehren hörst / die dir noch unbewußt.

So tritt Wohl Edeler dein Amt mit Freuden an /
Bemühe Dich mit Fleiß für unser Heyl zu wachen /
So kanst du freudig seyn und aller Sorge lachen /
Kein Wach- und Mühsam seyn ist das dich Schaden kan /
GOTT der Dich hat ernandt für diesen Riß zu stehen /
Der wird mit seiner Huld und Sorgfalt auf Dich sehen /
Und lassen dein Glück / so wie der Sonnen-Schein
In seinem Lauffe gleich / im Wesen ewig seyn.

Wir wollen für dein Heyl zu GOTT und Himmel fleh'n /
Der Höchste wolle stets mit Segen Dich bethauen /
Und lassen uns dein Wohl in steten Wachsthum schauen /
Daß wo die Tugend blüht auch Wohlfahrt müsse stehn.
Indeß sol ewiglich dein Ruhm bey uns verbleiben /
Wir wollen zum Beschluß aus wahren Triebe schreiben
Den wolgemeinten Wunsch / der keine Heuheley
Noch Schmincke bey sich führt: Leb aller Sorgen frey.



K 17 2751

114063